

KUNSTRAUM
AM PFARRHOF
LEITERSHOFEN

RICHARD VOGL
col tempo



RICHARD VOGL
col tempo

26. März bis 4. Juni 2023 im Kunstraum
Am Pfarrhof Leitershofen

Impressum

Herausgeber: Kunstraum Am Pfarrhof Leitershofen,
Bergstraße 3, 86391 Stadtbergen,
Tel. 0170 40 900 15
www.kunstraum-leitershofen.de

Verlag: mk Medienmanufaktur GmbH,
Döllgaststraße 5, 86199 Augsburg

Kataloggestaltung: Alfred Pleininger

Fotos: Richard Vogl, Paul und Michael Kießling

Stadtbergen-Leitershofen, März 2023

Der Kunstraum Am Pfarrhof Leitershofen ist ein
Geschäftsbereich der mk Medienmanufaktur GmbH.
Kooperationspartner ist die Atelier Galerie Oberländer.



„... das Bild zu malen,
von dem ich nicht wusste,
dass ich es malen wollte.“

Richard Vogl gibt im Kunstraum-Gespräch Einblick in seine Arbeit.

Col tempo: Wie ist der Titel der Ausstellung gemeint?

In der Ausstellung hängt ja das große Bild „col tempo“ von 2019, dessen Titel ich als Namensgeber für die gesamte Ausstellung passend fand. Den hatte ich aus Giorgiones Gemälde „la vecchia“ von 1510 in der Accademia in Venedig entlehnt. Auf diesem Bild zeigt eine alte Frau mit der Hand auf sich und auf einem Papierstreifen sind die Worte „col tempo“ zu lesen, also „mit der Zeit“ oder „im Laufe der Zeit“. Der Faktor, die Kategorie Zeit, spielt in allen Künsten eine fundamentale Rolle. Musik, Literatur, Theater sind nur im zeitlichen Ablauf erfahrbar. Bilder dagegen entstehen in einem oft sehr langen zeitlichen Vorgang, sie werden dabei gleichsam angefüllt mit Zeit, zielen jedoch ab auf Gegenwärtigkeit, Aufhebung von Zeitlichkeit, auf zeitloses Sein. Ein Bild kann seine Wirkung als Ganzes in dem Augenblick, in dem man ihm gegenübertritt, wie ein Schlag, wie ein Akkord

oder Klang abstrahlen, ohne dass man seine Teile erst nacheinander ablesen muss. Gleichzeitig verweist der Ausstellungstitel natürlich auch auf das Vergehen der Zeit und das Wissen um deren Endlichkeit. Das beschäftigt einen mit siebzig ein bisschen mehr als in früheren Jahren.

Wie entstehen die Ölbilder – Schicht auf Schicht?

Das könnte man so sagen, aber nicht in einem maltechnischen Sinn. Es ist eher so, dass ich etwas in Gang setze, ohne eine konkrete, feste Vorstellung zu verfolgen. Zunächst ist es ein Suchen nach Klang, Rhythmus, Maß, Spannung, Ausbreitung usw., ohne dass vorfabrizierte, „ausgedachte“ Dinge eine Rolle spielen dürfen. Ich versuche, in einen Dialog mit dem Gegenüber, dem wachsenden Bild, zu kommen, zu dem Punkt, an dem das Bild mir als Wesen gegenübertritt, gleichsam zurückschaut. Etwas im

Bild antwortet auf das, was in mir geschieht, und etwas in mir antwortet auf das, was im Bild geschieht. Das ist meist ein langes Hin und Her, ein Aufbauen, Zerstören, wieder Aufbauen, ein Anfüllen und Entleeren, wie in einem Pumpvorgang. Nur so ist es mir möglich, schließlich vielleicht zu dem Bild zu kommen, das mir als unausweichlich und notwendig erscheint. Im Grunde versuche ich ja immer, das Bild zu malen, von dem ich nicht wusste, dass ich es malen wollte.

Hat sich in den vergangenen Jahren etwas an Ihrer Malerei verändert – im Sinne einer stärkeren Reduktion?

Es macht schon diesen Eindruck. Früher habe ich eher dazu geneigt, zu viel in ein Bild hineinzupacken, ihm zu viel aufzuladen, diesen vorher beschriebenen Prozess zu sehr auszu dehnen. Neulich habe ich ein paar Fotos von Zwischenzuständen weitergemalter, älterer Bilder entdeckt und fand diese wieder verworfenen Zustände eigentlich stark, vielleicht sogar besser als die dann später abgeseigneten, endgültigen Zustände. Aber damals konnte ich diese Stadien offensichtlich nicht akzeptieren und so musste es halt wieder weitergehen mit der mühsamen Prozedur. Inzwischen meine ich, dass es nicht immer unbedingt Kampf und Drama sein muss, man darf auch Dinge annehmen und gelten lassen, die leichter dahergekommen sind, als eine Art Geschenk oder Überraschung. So wurden die Bilder der letzten Jahre häufig beruhigter, gelassener, reduzierter und vielleicht auch freier, so hoffe ich jedenfalls. Aber, wie ich nur zu gut weiß, kann beim nächsten Bild schon wieder alles ganz anders sein.

Die Bilder erscheinen gebaut und poetisch zugleich. Ein Widerspruch?

Ein Bild wird immer gebaut, es kann nur unter den Bedingungen der Bildkräfte und Bildgesetze entstehen und existieren. So wie ja auch

in der Literatur die Poesie, das Gedicht, der strengsten Form unterliegt. Je kürzer und knapper dieses ist, desto strenger ist die Form, z. B. bei den japanischen Haikus. Im Bild geschieht das im Umgang mit den schon erwähnten „abstrakten“ Elementen Maß, Proportion, Klang, der Achtung der Flächigkeit, der Verschränkung von Figuration und Grund und so weiter.

Der Farbklang in Ihren Bildern hat eine besondere Bedeutung. Nicht unähnlich der Musik?

Da gibt es durchaus Parallelen zur Musik. Ich sagte ja bereits, dass ein Bild wie ein Akkord, wie ein Klang erlebt werden kann, auch direkt körperlich, als Schwingung, als Abstrahlung, als Vibration. Die Metapher Farbklang drückt das ja in sich schon aus. Die Farbe ist und bleibt, wie auch die Form, ein ständiges Rätsel. Schon kleine Veränderungen können ein ganzes, großes Klanggebilde wieder in sich zusammenkrachen lassen. Und spannend wird es, wenn ein grüner Ton auf dem Pinsel sich auf dem Bild als ein Rot zu erkennen gibt.

Sind die Zeichnungen eine Begleitung der Bildentstehung? Eine Vorstufe der Malerei?

Bis ungefähr ins Jahr 2000 waren meine Zeichnungen eher Arbeitsmaterial, Skizzen, dem Malprozess untergeordnet und diesem dienend. Ab dann bekamen die Zeichnungen, meist sind es Kohlezeichnungen, mehr Eigenständigkeit und ich habe sie als eigene, gültige Form akzeptiert. Manche Zeichnungen entstehen nach wie vor begleitend zum Malprozess von Bildern. Wenn sich z. B. an einem bestimmten Punkt verschiedene Möglichkeiten ergeben, so probiere ich mit der Zeichnung aus, in welche Richtung es vielleicht weitergehen könnte. Gleichzeitig entstehen aber die ganze Zeit über auch autonome Zeichnungen. Zeichnen ist für mich die knappste und direkteste Form, etwas auszudrücken,

etwas zu formulieren. Am schönsten ist es, wenn schon nach ein paar Strichen alles da ist, bevor ich überhaupt richtig gemerkt habe, was da passierte. Leider ist das aber eher selten der Fall.

Wann ist für Sie der Moment gekommen, in dem Sie spüren, dass ein Bild vollendet ist?

Ein Bild lädt sich auf, bekommt einen Körper. Die Zeit und die Energie, die hineingesteckt werden, strahlen irgendwann zurück. Wenn ein bestimmter Zustand erreicht ist, ein Erregungszustand, wenn mir etwas entgegentritt wie ein vertrauter Fremder und wenn ich das Gefühl habe, es konnte nur so und nicht anders werden, dann ist es am besten, aufzuhören. Es ist aber nicht ganz so leicht, diesen Moment zu erkennen und zu akzeptieren, gibt es da doch immer diese kleinen Unzulänglichkeiten. Macht man den Fehler, diese beheben zu wollen, wird man dem Bild mit großer Wahrscheinlichkeit seine Lebendigkeit nehmen, es töten oder „abmurksen“, wie Helmut Sturm das nannte. In einem japanischen Sprichwort heißt es: „Beim Geradebiegen der Hörner hat man den Ochsen getötet.“ Vielleicht hat der Ausstellungstitel „col tempo“ auch mit der Hoffnung zu tun, mehr und mehr die Hörner krumm lassen zu können.

Nr. 08. „Ländliche Szene“, 2007, Öl/Lwd., 130 x 160 cm

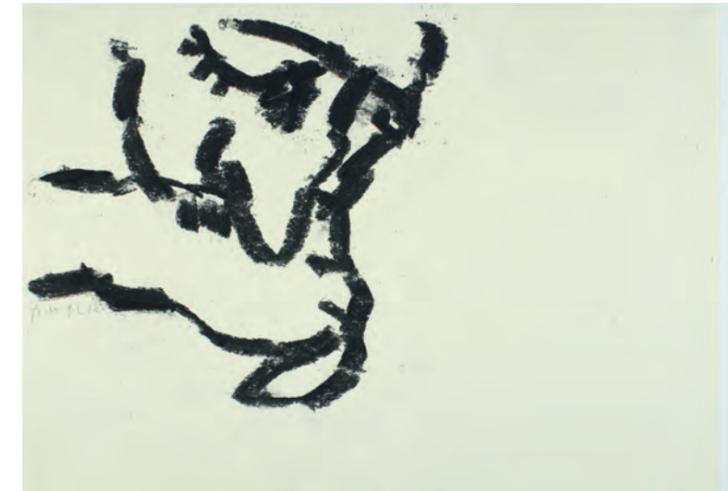




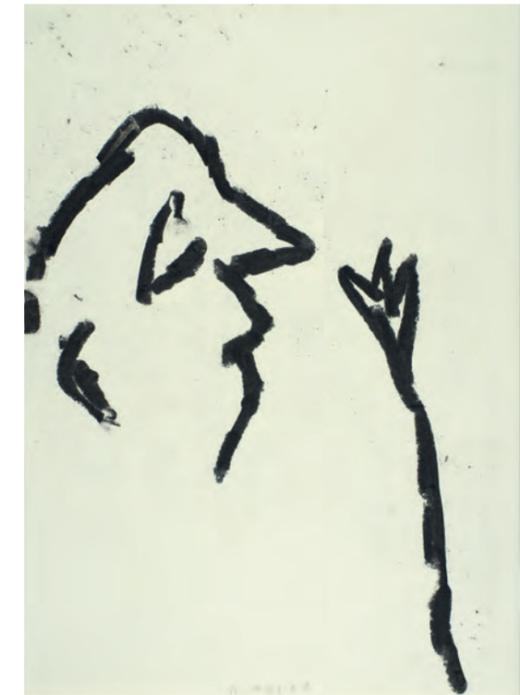
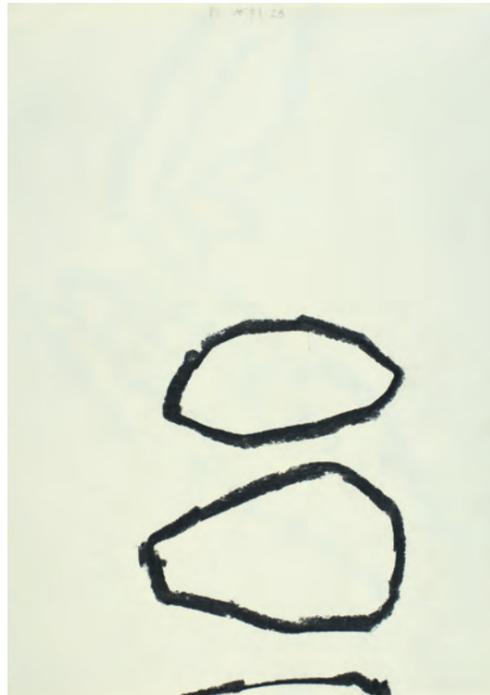




Nr. 03. „Hände“. 2014, Kohlezeichnung, 21 x 29,7 cm



Nr. 02. „Füße“. 2014, Kohlezeichnung, 21 x 29,7 cm
Nr. 04. „Schnäuzler“. 2001, Kohlezeichnung, 21 x 29,7 cm



Nr. 09. „**Übereinander**“. 2023, Kohlezeichnung, 29,7 x 21 cm
Nr. 10. „**Fischstapler**“. 2003, Kohlezeichnung, 29,7 x 21 cm

Nr. 25. „**Fallende Blume**“. 2021, Kohlezeichnung, 29,7 x 21 cm
Nr. 33. „**Der Duft**“. 2022, Kohlezeichnung, 29,7 x 21 cm



Nr. 18. „Vogel und Blume“. 2023, Kohlezeichnung, 21 x 29,7 cm
Nr. 05. „Disput“. 2000, Kohlezeichnung 21 x 29,7 cm
Nr. 01. „Im Wind“. 2012, Kohlezeichnung, 21 x 29,7 cm



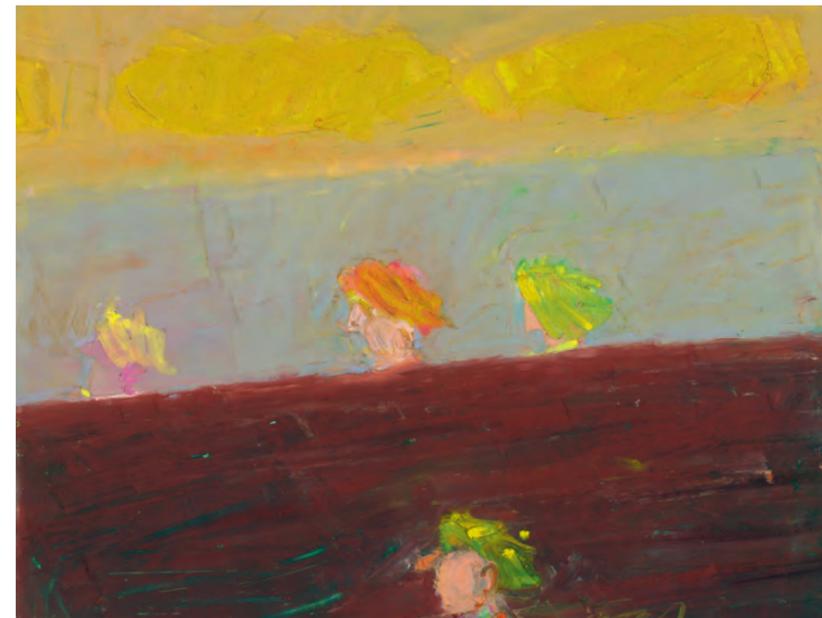
Nr. 13, „Der Zweig“. 2022, Öl/Lwd., 50,5 x 55 cm

Nr. 11. „Unter rosa Wolken“. 2022, Ölpastell, 23 x 31,5 cm
Nr. 12. „Wink“. 2022, Öl/Lwd., 56 x 69 cm





Nr. 17.
„Erntezeit“.
2022, Ölpastell,
22,5 x 30 cm



Nr. 15.
„4er-Gruppe“.
2022, Ölpastell,
22,5 x 31 cm



Nr. 16.
„Unter lila Wolken“.
2022, Ölpastell,
22,5 x 31 cm



Nr. 14.
„eins, zwei, drei...“.
2022, Ölpastell,
22,5 x 31 cm

Nr. 23. „Leichter Tag“ 2019, Öl/Lwd., 121 x 180 cm





Nr. 20. „Mit dem Hund“. 2016, 22,5 x 31,5 cm
Nr. 19. „An der Leine“. 2017, Ölpastell, 23 x 29,5 cm
Nr. 24. „Fähnchen“. 2020, Ölpastell, 23 x 31,5 cm



Nr. 36. „Hinter E.“. 2015, Öl/Lwd., 130 x 97 cm



Nr. 21. „Zwei Vögel“. 2017, Ölpastell, 22,2 x 31 cm
Nr. 22. „Zwei“. 2017, Ölpastell, 22,5 x 31 cm



Nr. 29. „Früchte“. 2022, Öl/Lwd., 80 x 66 cm





Nr. 27. „Drei zu dreieinhalb“. 2022, Ölpastell, 23 x 31 cm
Nr. 26. „Figur mit vier Früchten“. 2022, Ölpastell, 23 x 30 cm





Nr. 32. „Pyramide“. 2022, Ölpastell, 21 x 33 cm
Nr. 30. „...mit Horizont“. 2017, Ölpastell, 22 x 31 cm
Nr. 31. „Fische“. 2022, Ölpastell, 23 x 31,5 cm





Nr. 35. „Nelke“. 2022, Öl/Lwd., 58 x 70 cm
Nr. 34. „Goldhähnchen“. 2023, Öl/Lwd., 62 x 75 cm



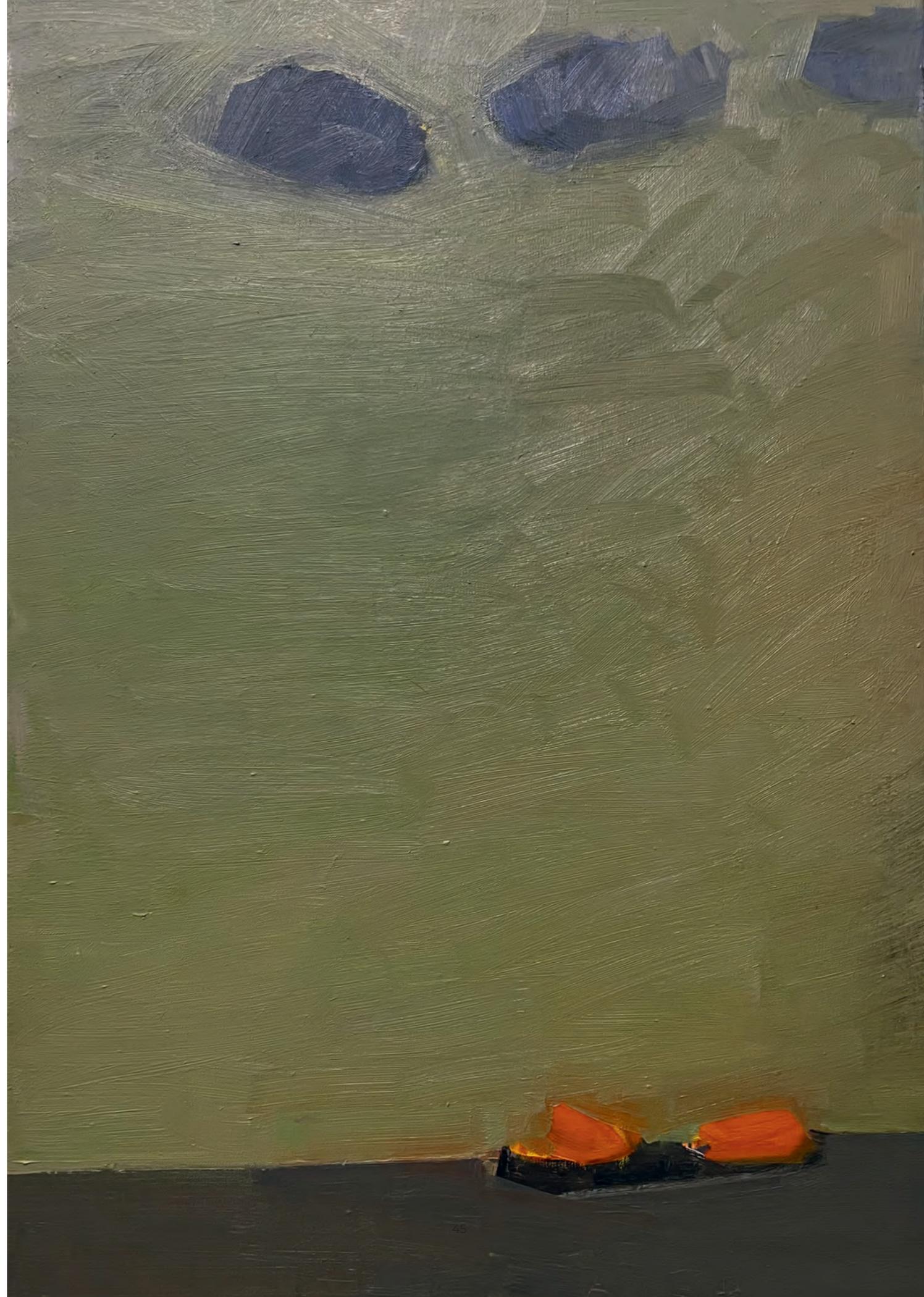


Nr. 40. „Moonlight“. 2022, Öl/Lwd., 65 x 78 cm
Nr. 41. „Gelbe Früchte“. 2022, Öl/Lwd., 65 x 81 cm





Nr. 37. „Seiltänzer“. 2016–2023, Öl/Lwd., 81 x 65,5 cm
Nr. 39. „Hohe Wolken“. 2022, Öl/Lwd., 87 x 61 cm





Nr. 38. „Schwebende – Skye“. 2011, Ölpastell, 24,5 x 30 cm

Ausgewählte Ausstellungen seit 2009

Seit **1982** zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland

2009

Die Gegenwart der Linie, Staatliche Graphische Sammlung München (G)

Richard Vogl – Neue Bilder, Galerie Marie-José van de Loo, München

2010

Poetische Bilder, Galerie Rolf Ohse, Bremen

Neue Bilder, Galerie pro arte, Freiburg

2011

Maler der Akademie, Bayerische Akademie der Schönen Künste, München (G)

Galerie Josephski-Neukum, Issing

Kleine Galerie, Regensburg

2012

Cordonhaus, Cham

5. Biennale der Zeichnung – Zeichnen ohne Grenzen, Kunstverein Eislingen (G)

Sparkassengalerie, Schweinfurt

2013

Malerei und Zeichnung, Kunstverein Eislingen

Galerie pro arte, Freiburg

2014

Galerie Josephski-Neukum, Issing

2015

Wegbegleiter und neue Arbeiten 1982–2014, Kunst- und Gewerbeverein e.V., Regensburg

Galerie Oberländer, Augsburg

Ländliches Scharmützel (mit Heinz Braun), Galerie van de Loo Projekte, München

2016

Galerie pro arte, Freiburg

Galerie Halle II, Straubing

Alte Feuerwache, Stadtmuseum Amberg

Galerie 13, Freising

2017

Malerei und Zeichnung, Museum Moderner Kunst Wörlen, Passau

Kirscenträger und Vogelküsse – Neue Bilder, Galerie Ohse, Bremen

2018

Zwischen Tag und Traum ist kein Zaun, Galerie Josephski-Neukum, Issing

da capo, Kunstverein Kronach

2019

Abwechslung, Verein für Original-Radierung München e.V. (mit Ekkeland Götze)

Wasser, Wolken, Watt, Galerie Ohse, Bremen (G)

2020

Intermezzo, Galerie 13, Freising

Unmöglich scheint immer die Rose, Galerie Villa Maria, Bad Aibling

Galerie Meier, Freiburg

2021

Innen und Außen, Kunsthalle Cloppenburg

Richard Vogl – Malerei, Oberpfälzer Künstlerhaus Schwandorf

2022

Aquatinten und Ölpastelle, Kunstverein Freiraum, Furth im Wald

heiter bis wolkig, Galerie Josephski-Neukum, Issing

(G) = Gruppenausstellung

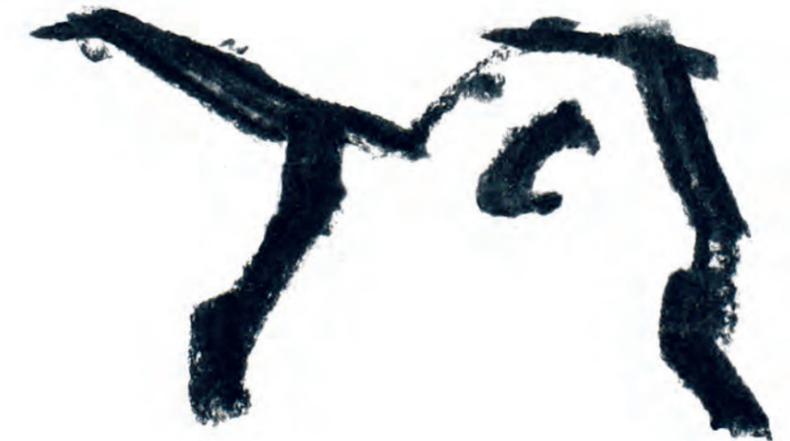
Öffentliche Ankäufe

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München

Staatliche Graphische Sammlungen, München

Bayerische Akademie der Schönen Künste, München

Museen der Stadt Regensburg u.v.a.



Biografie

1952 Richard Vogl wird in Furth im Wald geboren

1973 bis 1980 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München, bei Heinz Butz und Rudi Tröger, bei dem er Meisterschüler wird

1984 Bayerischer Staatsförderpreis

Stipendium der Stadt Lahti für einen Arbeitsaufenthalt in Finnland

1986 USA-Stipendium des Freistaates Bayern, sechsmonatiger Aufenthalt in New York

1988 Kulturförderpreis Ostbayern, Regensburg

Reisestipendium der Republik Malediven

1996 Arbeitsaufenthalt in Marokko, es folgen weitere Aufenthalte **1997** und **2001**

1998 Kunststipendium der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München

2004 Wahl zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München

2005 Artist in Residence im Tyrone Guthrie Centre, Annaghmakerrig, Irland

2011 Artist in Residence in Hospitalfield, Arbroath, Schottland

2013 Kulturpreis des Landkreises Regensburg

erneuter Arbeitsaufenthalt in Schottland

2016 Nordgaupreis des Oberpfälzer Kulturbundes

2019 Arbeitsaufenthalt an der Nordsee

Richard Vogl lebt und arbeitet in Bernhardswald und München.

Mit freundlicher Unterstützung



